

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 6

Artikel: Kind und Fernsehen
Autor: Doelker-Tobler, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kind und Fernsehen

Herzlich und temperamentvoll empfing mich die Leiterin des Ressorts «Jugend» des Fernsehens DRS im Café des Studiogebäudes in Zürich. Verena Doelker-Tobler ist, so entdeckte ich sogar in unserem freundlichen und instruktiven Gespräch, eine Kollegin. Sie ist Lehrerin gewesen, hat sich später mit Heilpädagogik befasst und schwerhörige Kinder unterrichtet. Sie musste dabei viel mit Bildern arbeiten. Als Medienschaffende für Jugendliche kann sie nun ihre pädagogischen Erfahrungen und ihre Begabung für das Bildhafte aufs schönste vereinen. Ihre ganze Persönlichkeit strahlt die Freude, aber auch ihr Verantwortungsbewusstsein für diese Aufgabe aus. Verena Doelker ist es sehr daran gelegen, Kontakte mit Eltern und Lehrern, deren Kritik und Anregungen sie gerne entgegennimmt, zu pflegen. Immer wieder macht sie sich Gedanken zum Phänomen der Medien und hat dabei das Wohl des Kindes im Auge. Freundlicherweise hat sie uns nachstehenden Beitrag (erschieden in der Schulinformation 2/79, herausgegeben vom Schulamt des Fürstentums Liechtenstein) zur Verfügung gestellt.

Aktivierung des Kindes zu kreativer Eigentätigkeit: Das Prinzip

Die entwicklungs-
psychologische
Situation

Das Kind gelangt handelnd zu einem Erfahrungswissen über seine Umwelt. Nur was es mit allen Sinnen selbst erlebt und in ständigem Experimentieren erprobt, wird Bestandteil seiner Welt. Das unmittelbare Erleben des Kindes ist durch kein Massenmedium zu ersetzen: Das «Fernsehen» kann zwar auf eindruckliche Weise Geschichten erzählen:

- aber es ersetzt nicht die Geschichte, die die Mutter (oder eine andere Bezugsperson) dem Kind in vertrautem Zusammensein erzählt.

Das »Fernsehen« kann zwar mit der Kamera Tiere in Feld und Wald für das Kind sichtbar machen:

- aber es ersetzt nicht das eigene Erlebnis der Begegnung und des Umgangs mit Tieren.

Das »Fernsehen« kann zwar zeigen, wie Kinder zusammen spielen, wie Erwachsene zusammen arbeiten:

- aber es ersetzt nicht den mutigen eigenen Kontakt des Kindes mit seiner Umwelt.

Dieses Plädoyer für das unmittelbare, eigene Erleben des Kindes – das Anschauen, Horchen, Riechen, Betasten, das Sprechen und Denken als eigene Erfahrung – hat seine Begründung in einer organischen Gesetzmässigkeit.

Das Kind entwickelt seine physischen und geistigen Fähigkeiten, indem es seine Sinnesorgane gebraucht, indem es durch tätige Nachahmung seine Umwelt begreifen und damit verstehen lernt. «Die Hand ist das äussere Gehirn des Menschen» – ein Ausspruch des Philosophen Immanuel Kant, den Hugo Kükelhaus in unserer technisierten und automatisierten Welt als Mahnung aufnimmt und noch verdeutlicht:

«Nicht die Hände sind es, die handeln. Der ganze Mensch ist es. Er ist es, der sich erhebt in den Zustand, in dem er mit den Händen denkt, mit dem Denken fühlt» (Kükelhaus).

Die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten des Menschen ist demzufolge eng verbunden mit der übenden Betätigung aller Sinnesorgane.

Ein Kind, das mit Bauklötzen einen Turm aufrichtet, übt seinen Körper und seinen Geist. «Indem es den Turm baut, baut es sich selbst» (Kükelhaus).

Und das Fernsehen? Kann es dem Kind für seine Entwicklung positive Impulse geben oder verhindert es lebenswichtige Aktivitäten? Beides ist möglich.

Eltern wie auch Erzieher tragen heute die Verantwortung für diese wichtige Weichenstellung. Verhelfen wir dem Kind zur natürlichen Entfaltung seines Körpers und seines Geistes: *trotz des Fernsehens und mit dem Fernsehen*.

Trotz des Fernsehens – indem wir darauf achten, dass nicht zu viel, wahllos und passiv konsumiert wird.

Mit dem Fernsehen – indem wir uns bewusst sind, dass das Fernsehen nur Informationen und Anstösse geben kann, indem wir uns bewusst sind, dass der eigentliche Lernprozess anschliessend in eigener kreativer Tätigkeit erfolgt. Darum, liebe Eltern, sorgen Sie für die richtige Auswahl der für das Kind nützlichen Programme und helfen Sie dem Kind, die Anregungen, die es erhalten hat, nach der Sendung aktiv zu verarbeiten.

Aktivierung ist möglich, wenn wir gewillt sind, uns mit dem Kind und dem für sein Alter geeigneten Fernsehangebot zu befassen. Aktivierung ist möglich, wenn wir bereit sind, die Fragen der Kinder zu beantworten, ihre Aktivitäten zu unterstützen, ihretwegen auch unsere Wünsche einmal zurückzustellen; wenn wir bereit sind, mit unserem eigenen «Fernsehverhalten» Vorbild zu sein.

Die Erziehung des Kindes zu einem aktiven, kritischen Fernsehzuschauer kann nur dann gelingen, wenn ganz unten begonnen wird: Der «jüngste Fernsehzuschauer» ist das Kind, das anfängt, sich für das Fernsehen zu interessieren, das Kind, das also gerade dabei ist, sich seine Fernsehgewohnheiten anzueignen. Gute oder schlechte, nützliche oder schädliche?

So früh gilt es, die Weichen zu stellen für die späteren Fernsehgewohnheiten des Kindes. Falsche Gewohnheiten – im Vorschulalter angeeignet – lassen sich später nur schwer durch mühsamere Erziehungsmassnahmen ändern. Deshalb darf dieser bestimmende Moment nicht verpasst werden. Das Kind – mit seinem erwachten Interesse für das Geschehen auf dem Bildschirm – sollte durch aktivierende Programme angesprochen und zu eigener kreativer Tätigkeit angeregt werden.

Der Anstoss zu kreativem Mittun und Nachvollziehen soll dem Kind gleichzeitig eine Hilfe zur Verarbeitung der Fernsehinhalte bieten. Nach der Sendung zeichnet, bastelt, experimentiert und denkt das Kind selber. Vorschulprogramme werden regelmässig wiederholt und weisen zudem bestimmte, immer wiederkehrende Strukturen auf. Wiederholungen ähnlicher Sendungen erlebt das Kind bereits anders: Es bezieht die Erfahrungen seiner eigenen, kreativen Tätigkeit mit ein. Es hat bei seiner eigenen Tätigkeit – beim Sprechen über das Gesehene, beim Basteln, beim Spiel nach einer Fernsehsendung – eigene Vorstellungen gebildet.

Wenn es später schon bekannte Ereignisse auf dem Bildschirm wiederentdeckt, verknüpft es diese Ereignisse mit seinen eigenen Vorstellungen, mit seinem eigenen Erlebnis. Dadurch lässt sich das Kind nicht mehr so leicht zum passiven Zuschauen verleiten. Es ist dem Bildschirm gegenüber aktiv und eigenständig geworden. Eigenständigkeit des Zuschauers ist die beste Voraussetzung für die Erziehung zur Medienunabhängigkeit, einem Ziel der Medienpädagogik im Schulalter.

Verena Doelker-Tobler

Nachfolgend die Ergebnisse einer Studie der SRG (Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft) über das Fernseh- und Freizeitverhalten der Kinder in der Schweiz, die trotz der jüngsten Erhebungen immer noch aufschlussreich ist.

Durchschnittliche tägliche Fernsehdauer der 3- bis 16jährigen in der Deutschschweiz:

3- 6 Jahre	53 Min.
7-10 Jahre	1 Std. 9 Min.
11-13 Jahre	1 Std. 28 Min.
14-16 Jahre	1 Std. 42 Min.

Zeitaufwand der Kinder in der Deutschschweiz für das Fernsehen im Vergleich mit anderen Tätigkeiten:

Im Haus

Spielen/Basteln	1 Std. 29 Min.
Essen	1 Std. 23 Min.
Fernsehen	1 Std. 18 Min.
Hausaufgaben	44 Min.
Radiohören	19 Min.
Anderes	1 Std. 43 Min.

Ausser Haus

Spiel/Sport	52 Min.
Arbeit	13 Min.
Anderes	1 Std. 24 Min.

Der Fünfjährige: «Oma, beeile dich bitte mit dem Märchenerzählen. In einer halben Stunde kommt im Fernsehen ein Krimi!»